

Der Teufel wird rot angesprüht

Bad Orb: Ein spannender Blick hinter die Kulissen der Sommeroper

Bad Orb (ez). „Der Teufel war in diesem Jahr eine größere Sache für die Maske“, erklärt Stefan Salcher. Er ist stellvertretender Chefmaskenbildner des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden und leitet die „Maske“ der Bad Orber Sommeroper, in diesem Jahr also für den „Freischütz“. Zum fünften Mal war er nun in der Kurstadt zugange. Die Verbindung kam über den Regisseur Erik Biegel zustande. Seit er Regie in Bad Orb führt, ist Stefan Salcher mit von der Partie. Vom Fach und auch vom Staatstheater sind Anja Störzbach, Wiebke Bartelt und Elisa Lingweiler. Uta Schubert ist ebenfalls eingebunden. In den „Katakomben“ der Konzerthalle, also zwischen Garten- und Theatersaal, werden die Mitwirkenden für die Aufführungen dezent und passend zur Rolle verwandelt.

oder abzugehen. Jakob Mack mimt den Kuno. Kuno ist der Erbförster und Vater der schönen Agathe, und so muss aus dem 30-jährigen Jakob ein glaubhafter Forstmann und Vater einer heiratsfähigen Tochter werden. Ergrauen durfte auch der Eremit (Erwan Tacher). Er erhielt einen Vollbart zum Haupthaar passend, und kam so in die Jahre.

Die Arbeit wird aufgeteilt

Für die Kostüme ist der Allrounder Biegel ebenso zuständig, wie für das Bühnenbild. Die Kostüm-Assistenz liegt in den Händen von Hannelore Schneider. Ihre Arbeit beginnt schon lange vor der Premiere. Sobald feststeht, wer im Chor mitsingt, müssen alle Körpermaße aufgenommen werden. Meetings mit den ehrenamtlichen Schneiderinnen folgen. Die Arbeit wird aufgeteilt. Stoffe und Accessoires verteilt. Auch Chordamen bringen sich ein. Sie haben zahlreiche Krügen und Hauben fertiggestellt. Die Näherinnen lassen die Maschinen rattern, und Regisseur Biegel setzt die ersten Anproben an. Ergänzungen und Änderungen folgen, und Hannelore Schneider fährt zu den Näherinnen und bespricht, was gemacht werden soll. Weitere Anproben folgen und bald auch die Kostümprouben.

Im Gartensaal ist ein Areal für den Chor abgeteilt. Dort kann jeder sich umziehen, es wird akribisch Ordnung gehalten, damit jeder sein Kostüm auf Anhieb findet. „Jeder hat einen Stuhl, der mit Namen bezeichnet ist, und auf dem liegen die Kostümteile“, erzählt Hannelore Schneider. Dort wird auch die Zivil-



Erbförster Kuno (Jakob Mack), Teufel Samiel (Andreas Meyer) und Ännchen (Milena Bischoff) werden von Stefan Salcher und Kolleginnen für ihren Auftritt vorbereitet. FOTOS: ZIEGLER

Grundierung, Make-up, Abschattieren, Frisuren: Es gibt viel zu tun, bis die Charaktere auch „obenherum“ stimmig sind. Gerade beim Teufel wird allerhand gefordert, bis aus Andreas Meyer der „schwarze Jäger Samiel“ wird. Ein passender Bart muss ans Kinn, und der muss auch gut halten, wenn sich der Satan über die Bühne wälzt oder höchst beweglich sonstiges Unwesen treibt. Die Haare werden gegelt und hinten rot angesprüht. Hörner braucht er auch. Mal sieht man sie, mal ist er „oben ohne“. Umfangreiche Tattoos finden sich nicht nur auf seinen Armen, sondern auch auf dem Bauch und im Gesicht. Und die (falschen) Tätowierungen müssen so fixiert werden, dass sie jeden Kostümwechsel und jede Bewegung mitmachen, ohne sich aufzulösen

kleidung während der Aufführungen deponiert. „Die Ideen hat Erik. Ich bin die Umsetzerin.“ Dass sich Biegel um alles kümmert, bekräftigen auch Gerlinde und Manfred Woll. Sie ist für den Kleider- und Accessoire-Fundus zuständig und gemeinsam mit ihrem Mann, dem Schatzmeister der „Opernfreunde“, baut und beschafft sie Requisiten. Requisiten für den „Freischütz“ zu beschaffen, war gar nicht so einfach. Damit alles schön rund wurde, hatte Erik Biegel auch den Requisitenbedarf gut ausgearbeitet und mit den Wolls schon einige Monate vorher in groben und später in detaillierten Zügen besprochen. Beispielsweise galt es, 47 ausrangierte Gesangsbücher, 26 Gewehre, 40 Blechblasinstrumente und 30 graue Steinkrüge zu beschaffen. Schon das stellte das Ehepaar vor größere Aufgaben. Da die Bücher auch im temperamentvollen Spiel auf dem Boden landen sollten, konnte nicht versprochen werden, dass sie das unbeschadet überleben.

Rund 40 Blasinstrumente brauchte der Chor, um ein Orchester darzustellen. Dabei halfen die Bad Orber Bläserchester (Musikverein und TV) sowie Musizierende aus Langenselbold und des MVO Jossgrund-Oberndorf aus. Auch die ausgestopften Tiere auf den Stelen hatten Reisen hinter sich. Der Biber kam aus Burgjöß vom Naturpark Hessischer Spessart, der Keilerkopf vom „Forsthausstübchen“, die Wildente und der Rabe stammten von der Familie Gotz und der Uhu von Ulrich Freund. Der Dachs ist eben-

falls aus einem Privathaushalt zur Oper gekommen, und Marder und Fasan gehören dem Tierpräparator Mösinger. Auch die Gewehre waren ausgeliehen. Ausgeholfen haben sowohl der Bad Orber Schützenverein als auch Jäger und Privatpersonen. Alle Leihgaben wurden katalogisiert, damit sie wieder zu ihren Besitzern zurückgebracht werden können. Auch das ist eine Aufgabe vor allem für Gerlinde und Manfred Woll, die für jede Aufführung und die Gesamtproben frische weiße Rosen besorgt haben. Ein Bad Orber Blumengeschäft hat sie taufschlich vom Markt mitgebracht. Daraus wurde dann der Jungfernkranz gewunden – die Krönchen hat Brigitte Ringelstein genäht. Der Urahn Kuno, der als Holzfigur auf einer Stange residierte, stammte aus Seligenstadt.

die beiden auch immer wieder in den Baumärkten der Umgebung zu finden, um Material zu beschaffen. Für den Bühnenbau und verschiedene Kulissen war erneut Torsten Becker zuständig und Kim Hartmann für die Bühnengestaltung. Dass die Requisiten rechtzeitig vorhanden waren, dafür hat die Familie Woll gesorgt. Dass sie dann auch pünktlich auf der Bühne und dort am rechten Ort waren, das war wiederum eine der vielen Aufgaben der Regieassistentin Miriam Meißner, die auch die Abendspielleitung innehatte. Nicht nur für Gerlinde und Manfred Woll, aber auch für die beiden, werden die Sommeroper alljährlich nahezu zum Vollzeitjob, insbesondere sobald die Solisten da sind. Urlaub oder freie Tage sind dann nicht mehr drin. Keine freie Minute gönnt sich auch die Vorsitzende des Fördervereins „Freunde der Bad Orber Opern Akademie“, Prof. Dr. Karin Metzler-Müller. Unermüdet ist sie einfach überall und übernimmt als Organisatorin unendlich viele Aufgaben. Um das Programmheft kümmern sich Erik Biegel und Athena Schreiber Traudel Schubert und Marianne Becker sind für die „Organisation Chor“ zuständig, während Gerd Conrad das Casting für die Solisten organisiert. Die Beleuchtung managen Christopher Blos und Philipp Königs. Die technische Leitung liegt in den Händen des stellvertretenden Vorsitzenden Hans Georg Göbbels, der auch immer wieder an der Kasse zu finden ist.

20 Tapetenbahnen für die Kulisse

Athena Schreiber

Eine große Herausforderung seien die Waldbilder gewesen, erinnert sich Gerlinde Woll. „Es waren 20 Tapetenbahnen mühsam mit Panzerband zusammenzukleben, um eine Kulisse von insgesamt elf mal 3,80 Metern zu erstellen. Die Bilder wurden auf dem Hallenboden zusammengefügt und dann an einer Theaterleiste angebracht, sodass sie bühnentauglich wurden. Daran haben wir mit vier Personen über 100 Stunden gearbeitet. Und das bei 33 Grad Hitze in der Konzerthalle.“ In Bühnenbauzeiten waren



Gerlinde und Manfred Woll verkaufen die letzten Karten für die letzte Vorstellung. In der Mitte Regisseur Erik Biegel.